

der Täufer, die Rechte wie zum Predigen erhoben, in der Linken einen Kreuzstab haltend.

Joseph verlegt diese Eltviller Goldgulden ohne Namen des Erzbischofs mit plausiblen Gründen in die Zeit der Kämpfe des Stiftsverwesers Kuno gegen Gerlach von Nassau (1346—1354).

Einen Eltviller halben Turnosen mit Name und Bild des Mainzer Erzbischofs Gerlach von Nassau (1346 bzw. 1354—1371) liess der Begründer unserer Zeitschrift Dr. Gersdorf nach dem Exemplare im Leipziger Universitätskabinet auf Taf. XXXIV, N. 6 der Bl. für Münzfreunde abbilden.

Auch Gerlachs Nachfolger Erzbischof Johann I. von Lützelburg-Ligny (1371—1373) hat in Eltville münzen lassen. Dieser Umstand wird bewiesen durch einen „Englisch“ (Sterling) in der genannten Sammlung des Herrn Polizeirates Höhn in Wiesbaden, der gleichfalls zur Erläuterung unserer Kleinmünze auf Tafel 145 unten, No. m, abgebildet werden durfte:

Hs. Zwischen Perlkreisen

* IOHANNIS : R * = RHP' : MTC = V. Der infulierte Erzbischof in halber Figur hält r. einen langen die Umschrift durchbrechenden Kreuzstab, unten vor ihm dreieckiger Schild, hochgeteilt von Mainz (Rad) und Luxemburg-Ligny (bezw. eigentlich Limburg, doppelschwänziger Löwe).

Rs. Zwischen Perlkreisen

+ MORBT : OPIDI : ELTVILI Blumenkreuz.
Dm. 19 mm.

Als eine Prägung des obengenannten Erzbischofs Johann II. aus der Münzstätte Eltville liesse sich ohne viel Schwierigkeit auch der fragliche Heller deuten, und das E = L = S wäre demnach zu ELtvillenSis aufzulösen. Dies hat keine Schwierigkeit: wir finden z. B. A = Q = V = S (= Aquensis) auf doppelseitigen Aachener Pfennigen des gleichen Typus, vgl. Z. f. N. II, Taf. III.

Dass das Mainzer Rad auf unserer Nr. 31 fehlt und nur der Familienschild des Erzbischofs darauf erscheint, hat nichts ungewöhnliches, so zeigt die oben beschriebene Essener Münze nur das Familienwappen der Aebtissin, dasselbe ist z. B. der Fall bei Münzen der Aebte von Fulda, Friedrich von Romrod 1383 bis 1355 und Johann von Merlau 1395—1440, auf einem Halbpennig des Speierer Bischofs Matthias von Rammingen 1464—1478 (vgl. Joseph, Goldmünzen, S. 13), auf einem Halbpennig des Würzburger Bischofs Gottfried von Limburg 1443—1453 und anderer Würzburger Bischöfe, auf einem Heller des kölnischen Erzbischofs Friedrichs von Saarwerden mit einer dem hier beschriebenen Heller entsprechenden Rückseite. (Cappe N. 1025) u. s. w. (Fortsetzung folgt).

Ein unedierter halber Schilling des Bischofs von Münster, Heinrich II. von Moers. 1424—1450.

Unter den Münster'schen Mittelaltermünzen zählen die des oben genannten Bischofs zu den grössten Seltenheiten. Cappe legte demselben in seinen „Mittelaltermünzen von Münster, Osnabrück“ und unter den Nummern 120 und 121 zwei Denare bei, die aber

beide nicht hierher gehören. Denn No. 120 — der Kupferstecher hat hier besser gesehen, als der Verfasser — ist ein Denar eines Ravensberger Grafen, der münstersche Typen nachahmte, und No. 121 ein Denar Ludwig's II. von Münster.

Grote hat von unserem Bischofe in seinen „Münsterschen Münzen des Mittelalters“ — Münzstudien, Bd. I, S. 269 und 278 aus eigener und aus Heindorf's Sammlung, sowie nach sehr ungenauen Mitteilungen in „Niesert's Beiträgen“ drei Geldsorten beschrieben — einen Schilling von zwei von einander abweichenden Typen, einen Drittel-Schilling und einen Hohlpfennig.

Einen Beweis für die ausserordentliche Seltenheit der Heinrichsmünzen liefern die später stattgehabten Versteigerungen der grossen Sammlungen Schellhass, Garthe, Farina, Saurma und Isenbeck. Denn so reich diese Sammlungen auch an Münster'schen Mittelaltermünzen waren, es fand sich doch darunter keine vom Bischof Heinrich II. Nur in dem 1899 von Adolf Cahn in Frankfurt a. M. herausgegebenen Auktionskataloge Grote-Bardt taucht noch wieder eine unserm Bischofe beigelegte Münze auf „1/4 Denar. Mörs-Schild auf Stifftsschild zwischen zwei Ringeln. Rs. Apostelkopf. Gr. 0,3“.

Ich befürchte jedoch, dass hier eine Verwechslung vorliegt. Denn mit dem Vorgänger Heinrich's II., dem Bischofe Otto IV. von Münster 1392—1424, der von 1410—1424 auch Stiftsverweser von Osnabrück war, hatte sowohl in Münster, als auch in Osnabrück das Zeitalter der Denare plötzlich sein Ende erreicht, und erst nach einer längeren Münzungspause beginnt in beiden Bisthümern die Groschenperiode. Vgl. Grote's Münzstudien Bd. I, S. 264 und Bd. V, S. 118.

Ich bin nun in der Lage, in der von Grote verzeichneten Münzenreihe eine Lücke auszufüllen durch eine Münze, die ihrem Gewichte nach ein halber Schilling sein muss. Ich erwarb denselben vor langen Jahren in Amsterdam von einem Münzenhändler.

Hs. + MOR' . ROV' . HIRIC' . EPIS' . MOEST Dreipass, darin Wappenschild (der Münster'sche Balke in schraffiertem Felde) darauf Mittelschild Balke (Moers).

Rs. S' . PAVLVS : — APOSTOLI

Der Heilige mit Schwert und Buch unter dem Tabernakel, unten das Wappenschild mit dem Mittelschilde.

Dm. 20 mm, Gewicht 0,98 gr. Abbildung Tafel 145n.
Hoya. E. Heye.

Ein spätmittelalterliches Erfurter Handelsgewicht.

In seinen in unserm vorigen Jahrgange angezeigten „Studien zu mittelalterl. Massen und Gewichten“ beklagt Dr. Hilliger, dass Beschreibungen von mittelalterlichen Gewichten so gut wie nicht existieren. Wie wenige mittelalterliche Gewichte in Deutschland erhalten sein müssen, folgt schon daraus, dass im germanischen Museum zu Nürnberg ausser dem Strassburger Münzgewicht von 1240¹⁾ nur Gewichte vom

¹⁾ Neuere Abbildungen desselben bei Essenwein, kunst- und kulturgesch. Denkmale des germanischen Museums, 1877, Taf. XVII.